



STADT
REGENSBURG

INFORMATIONEN ZUR STADTENTWICKLUNG

**STATISTISCHER
VIERTELJAHRESBERICHT
4. QUARTAL 2002**

**“Wir sind im Umbruch,
nicht vor dem Zusammenbruch”**
(Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters)

**Haushaltsrede des
Stadtkämmerers**



Planungs- und Baureferat - Amt für Vermessung und Statistik

Statistische Informationen der Stadt Regensburg

	Seite
Inhalt	
“Wir sind im Umbruch, nicht vor dem Zusammenbruch” (Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters)	3
Haushaltsrede des Stadtkämmerers	7
Tabellenteil	11
Abbildungen	21

Erläuterungen

Alle Angaben beziehen sich auf das Gebiet der Stadt Regensburg nach dem neuesten Stand, soweit nichts anderes vermerkt ist. Bestandszahlen gelten für das Ende der jeweiligen Berichtszeit. Soweit vorliegend, werden die Daten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, im übrigen eigene Daten und Meldungen städtischer und außerstädtischer Stellen veröffentlicht. Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

Zeichenerklärung:

- ... Angabe fällt später an
- Zahlenwert genau Null
- . Zahlenwert unbekannt
oder Veröffentlichung nicht möglich
- 0 Zahlenwert weniger als die
Hälfte der verwendeten Einheit
- r berichtigte Angabe

Herausgeber

Stadt Regensburg
Amt für Vermessung und Statistik
Abteilung Statistik
93047 Regensburg

Februar 2003

Verantwortlich: Waldemar Hofmann Tel. 507-1660
Sachbearbeitung: Reinhold Liedel Tel. 507-4663

Internet: www.regensburg.de/statistik



“Wir sind im Umbruch, nicht vor dem Zusammenbruch”

Ansprache von Oberbürgermeister Hans Schaidinger beim Neujahrsempfang der Stadt Regensburg am Freitag, 10. Januar 2003 im Reichssaal des Alten Rathauses

Liebe Regensburger Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,

"Fahr wohl, du altes Jahr mit Freud und Leiden!
Der Himmel schenkt ein neues, wenn er will."

Mit diesen Worten von Annette von Droste-Hülshoff, in denen ja nicht nur eine kalendarische Zwangsläufigkeit zum Ausdruck kommt, sondern christlich geprägte Hoffnung, heiße ich Sie alle hier im Reichssaal auf das Herzlichste willkommen.

Ein besonderer Gruß geht an eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die wir nach dem Zufallsprinzip aus den Bürgern ausgewählt haben, für die das Jahr 2002 in besonders schmerzlicher Erinnerung bleiben wird. Sie alle wurden Opfer des schlimmen Hochwassers. Für die Betroffenen bleibt die Erinnerung an ein persönliches Schicksal, das trotz aller materiellen Hilfe ein Gefühl der Ohnmacht und des "Ausgeliefertseins" zurücklässt. Für uns alle bleibt die Mahnung, dass es absoluten Schutz vor Naturgewalten niemals geben wird und die Einsicht in die Anfälligkeit unserer Infrastruktur; aber auch die Erinnerung an ein erstaunliches Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft. So nahe können Leid und Erfreuliches beisammen liegen.

Erfreulich war der große Einsatz unserer Soldaten bei der Bändigung der Flut. Ohne Ihre tatkräftige Hilfe, meine Herren, hätten wir heute wahrscheinlich die Erinnerung an noch Schlimmeres vor Augen. Ich begrüße Sie mit Dankbarkeit - Dankbarkeit, die ich auch allen anderen Einsatzkräften nochmals ausspreche - und danke auch dem Heeresmusikkorps 4 Regensburg unter Hauptfeldwebel Horst Kirch für den musikalischen Rahmen dieses Empfangs.

Wir - Frau Bürgermeisterin Betz, Herr Bürgermeister Weber und ich - bedanken uns herzlich für Ihre Neujahrswünsche für die Stadt und für uns persönlich. Es macht wirklich Freude, mit jedem von Ihnen persönlich gute Wünsche auszutauschen und einige Worte zu wechseln, auch wenn die rechte Hand dabei etwas strapaziert wird.

Frau Bürgermeisterin Betz hat, wie ich sehe, ihre "Premierenrunde" des traditionellen Händeschüttelns aber unbeschadet überstanden.

Meine Damen und Herren,

die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt und der Stadtrat haben uns die Geschicke Regensburgs für die nächsten sechs Jahre anvertraut.

Ich habe vor sechseinhalb Jahren bei meinem Amtsantritt versprochen, in der Rolle als "erster Diener der Stadt" alles zu tun, was in meiner Macht steht, damit Regensburg vorankommt, möglichst alle Bürgerinnen und Bürger gerne und wohlbehalten hier leben und in unserer Stadt die Möglichkeit für ihre persönliche, berufliche und soziale Entfaltung finden. Ich denke, wir waren gemeinsam erfolgreich.

Ich erneuere mein Versprechen hiermit und hoffe, dass wir die Position der Stadt weiter ausbauen und unsere Lebensqualität erhalten, ja steigern können.

Diese Lebensqualität geht einher mit dem Lebensgefühl,

- hier in dieser Stadt Zuhause zu sein,
- wächst in Familien, Vereinen und vielen kleinen und großen Gemeinschaften.

Allen, die ohne lange zu fragen und unentgeltlich viel Zeit, Kraft, Energie, ja oft ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst unserer Bürgergesellschaft stellen, gilt mein Dank, meine Achtung und Anerkennung.

Sie alle pflastern mit an unserem Weg in die Zukunft. Das ist auch dann wichtig, wenn der Weg einmal nicht so leicht zu begehen ist.

Die Erwartungen sind sehr gedämpft in unserem Land am Beginn des Jahres 2003. Bleischwer liegt eine gedrückte Stimmung auf den Menschen. Pessimismus hat Konjunktur. Im Feuilleton der FAZ vom Dienstag dieser Woche sind von Ablutophobie bis Zoophobie 426 wissenschaftlich erfasste Ängste des Menschen am Beginn des 3. Jahrtausends aufgelistet.

Die Aufzählung liest sich wie das Spiegelbild einer Gesellschaft, die das Gefühl hat, als ginge sie über immer dünner werdendes Eis; wie die Beschreibung einer Gesellschaft, die sich in einer ausschließlich gefährlichen Umwelt bewegt, die manchmal schon zufrieden damit scheint, sich in diesem Szenario leidlich gut eingerichtet zu haben.

Man könnte vermuten, dass viele in unserem Land in der Sylvesternacht nicht mit einem vollen Sektglas angestoßen haben, nicht einmal mit einem halbvollen, eher schon mit einem halbleeren.

Wir delectieren uns an der Krise. Ist ja auch in Form von "die Krise kriegen" Teil unseres täglichen Umgangstons geworden. Krise? Welche

Krise? Unsere Eltern und Großeltern wären froh gewesen, nur unsere Sorgen zu haben. Sie haben ihre Herausforderungen sicher auch nicht immer mit Begeisterung, aber jedenfalls mit Optimismus und ohne Larmoyanz angenommen und gemeistert! Ist es nicht geradezu ihr Vermächtnis, das scheinbare Naturgesetz zu durchbrechen, dass wir Rückschläge umso schwerer verkraften und uns vor Veränderungen umso mehr fürchten, je besser es uns geht?

Was macht denn die Welt mit Ihren Sorgen und Ängsten. Sie meistern? Nein, wir beschreiben sie, wir analysieren sie, wir verpacken sie. Bis hin zum Lamento der Betroffenheit, auch wenn wir gar nicht betroffen sind. Ist es nicht verlockend, eine Problematik, mit wohlklingenden Worten umkleidet, öffentlich darzustellen, statt seine Lösung anzugehen? Bis hin zur internationalen Gemeinschaft reicht diese Sucht. Warum hätten wir sonst eine Flut von Gedenk-, Aktions- und Ehrentagen, vom Welttag der geistigen Gesundheit (10. Oktober) über den Internationalen Kinderfernsehtag (8. Dezember) bis zum Internationalen Tag der Artenvielfalt (22. Mai.)

Wir stellen die Probleme ins Schaufenster, erwarten dass alle sie sehen, hoffen, dass jemand vorbeikommt, der sie löst und verzagen, wenn das nicht gleich passiert. Oder wir diskutieren sie bis zum Erbrechen.

Dabei wissen wir alle, dass man immer hoffnungsvoll und optimistisch in die Zukunft blicken sollte, wir wissen auch, dass es gute Gründe dafür gibt. Und trotzdem halten es die meisten lieber mit Albert Einstein, der voller Überzeugung betonte: "Ich denke niemals an die Zukunft. Sie kommt früh genug."

Möglicherweise, meine Damen und Herren, erwarten Sie, dass auch ich jetzt

- über die Hoffnungslosigkeit unserer finanziellen Lage lamentiere, oder
- Klagen über Berlin und/oder München ausbreite, je nachdem wo Ihre persönlichen Sym- oder Antipathien liegen, oder
- mich in düsteren Perspektiven über den Tarifabschluss im öffentlichen Dienst ergehe.

Sollte ich diese Erwartungen wirklich erfüllen? Wäre das eine gerechtfertigte, wirklichkeitsnahe Beschreibung dessen, was ansteht, was wir als wichtig wahrzunehmen glauben?

Machen wir uns doch klar, dass unsere derzeitige Situation höchst relativ ist. Unsere Perspektiven sind nicht ungetrübt, trotzdem befinden wir uns in einer vergleichsweise soliden Position. Unsere Stimmung wäre prächtig, wenn wir spürten, dass es aufwärts ginge. Nur weil wir befürchten, es gehe bergab, sind wir in der gleichen Situation missmutig und verzagt.

Für ständiges kollektives Wehklagen gibt es auch in unserer Stadt keinen Anlass und keine Rechtfertigung. Manche Klagen sind schlicht unberechtigt; manche zwar verständlich, aber gleichwohl ist ihnen in Zeiten nicht nur knapper, sondern leerer Kassen nicht abzuwehren, auch wenn das vor einigen Jahren noch möglich gewesen wäre.

Aber, meine Damen und Herren, individuelle, berechnete Sorgen gibt es und die brauchen unsere Wahrnehmung. Die Mitbürgerin, die selbst bei zurückgeschraubten Ansprüchen immense Schwierigkeiten hat, eine Wohnung zu finden, der Mitbürger, der verzweifelt eine Arbeit sucht; ihnen muss auch weiterhin unsere vorrangige Aufmerksamkeit gelten, vor den vielzitierten freiwilligen Leistungen oder anderen noch so berechnete erscheinenden Wünschen.

Ich möchte an dieser Stelle auf eine gute Nachricht hinweisen, auf eine sehr gute sogar. Sie ist so gut, dass sie im allgemeinen Erwartungsschema der schlechten Nachrichten einfach keinen Platz findet. Seit drei Monaten ist jetzt zu beobachten, dass die Arbeitslosigkeit überall in Bayern, auch in der Region, sogar in den Beschäftigungshochburgen Freising und München deutlich ansteigt, im Schnitt um etwa einen Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr, während sie im Arbeitsamtsbezirk Regensburg stagniert, in der Stadt sogar gegen den allgemeinen und den saisonalen Trend leicht abnimmt. Das ist nach meiner Einschätzung die wirklich wichtige Meldung zum Jahreswechsel.

Für mich ist dieses Ergebnis nicht nur unter Wirtschaftspolitik einzuordnen, sondern genauso unter Sozialpolitik.

Sozialpolitik darf gerade in der heutigen Situation nicht bei der Sozialhilfe beginnen, sondern muss als erstes leisten, die Grundbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger nach Arbeit und einer Behausung zu erfüllen. Das ist in der nächsten Zeit schwierig genug.

Schwierigkeiten sind aber dazu da, überwunden zu werden. Tolstoi schreibt in seinen Tagebüchern: "Je schwieriger und bedrückender die Umstände sind, umso mehr bedarf es der Festigkeit, der Tätigkeit und Entschlossenheit, und umso schädlicher ist Apathie."

Wir haben in Regensburg mit der Verabschiedung des Haushalts 2003 den ersten großen und wichtigen Schritt gegen die drohende Ohnmacht bereits getan. Das Gemeinwohl, die Stadt insgesamt steht im Mittelpunkt dieses Ergebnisses einer breiten Stadtratsmehrheit, keine Einzelinteressen. Er ist das Produkt gemeinsamen Bemühens zum Wohle der Stadt. Er ist Ausdruck des Muts, Wahrheiten offen anzusprechen. Er ist ein Appell, damit mehr Zustimmung zu finden,

denn als verzagter Zauderer.

Was möchte die große Mehrheit des Stadtrats damit zum Ausdruck bringen? Lassen wir das Jammern! Es lähmt nur und macht ohnmächtig. Lassen Sie uns die Ärmel hochkrempeln und Ideen entwickeln, mit denen wir auch ohne üppige Finanzen unsere Stadt zukunftsfähig machen können. Denn auch in schwierigen Zeiten muss die Zukunftsorientierung unserer Stadt oberste Priorität haben. Auch in schwierigen Zeiten können, ja müssen wir etwas dafür tun. Mehr noch: Engere Handlungsspielräume haben sogar, wie wir zur Zeit feststellen können, etwas gutes: Sie setzen Kreativität frei, sie motivieren, sich anzustrengen, noch so kleine Gestaltungsmöglichkeiten optimal zu nutzen.

In der Wirtschaft gilt: Die besten Geschäfte macht man gegen die Konjunktur, gegen den Trend. Mit anderen Worten: Wir müssen auch und gerade in schwierigen Zeiten Gestaltungskraft zeigen. In Zeiten allgemeiner Resignation kann man sich zwar mit kleineren Schritten aber eben gerade dadurch auch von den anderen abheben. Doch dies können nicht Einzelne oder Wenige. Wir alle, und damit meine ich alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, müssen Mut, Zuversicht und den Willen haben, diese schwierige Situation zu meistern.

Ja - Not macht bekanntlich erfinderisch. Und nicht nur das nach Goethe sind Liebe und Not auch die besten Lehrmeister. Die Regensburgerinnen und Regensburger lieben ihre Stadt und dass wir finanziell Not leiden, hat sich herumgesprochen.

Ich meine es nicht zynisch, wenn ich überzeugt bin, dass Goethe recht hat, dass uns die Liebe zu unserer Stadt und die gegenwärtige Situation anspornen werden, uns gerade jetzt gemeinsam besonders anzustrengen. Das gilt speziell vor dem Hintergrund der Frage, ob es uns 2004 besser gehen wird. Es kann gut sein, dass wir uns dann noch mehr anstrengen müssen, dass wir noch enger zusammenrücken müssen, weil es uns dann noch schlechter gehen kann.

Meine Damen und Herren,

"Dem Vergangenen Dank, dem Kommenden: Ja!", lautet die Empfehlung des schwedischen UN-Generalsekretärs und Friedensnobelpreisträgers von 1961 Dag Hammarskjöld, der wir gestrost Folge leisten sollten.

Unsere Stadtfahne sieht nicht plötzlich so aus: Schwarzes Schlüsselwappen auf schwarzem Grund. Lassen wir nicht zu, dass Pessimismus und Miesmacherei triumphieren! Wir befinden uns in einem Umbruch, aber nicht vor dem Zusammenbruch! Die finanzielle Misere wird uns alle ein bisschen enger zusammenschweißen.

Wir werden die Zeit nutzen, wir werden den Umbruch, in dem wir uns befinden, nicht erleiden, sondern gestalten.

Meine Damen und Herren,

blicken wir einmal zurück in unsere jüngste Geschichte. Vor 25 Jahren hat der Stadtrat einstimmig den Stadtentwicklungsplan 1977 verabschiedet. Hauptziel: Aufholen!

Unsere Stadt hat 25 Jahre des Aufholens hinter sich. 25 Jahre des Ausgleichens struktureller Defizite, des Bewältigens einer räumlichen Randlage, 25 Jahre Voraussetzungen schaffen für eine aktive Entwicklung, 25 Jahre des Sammels der Akteure für diese Entwicklung, Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und selbstbewusster gewordener Stadtgesellschaft.

Am Anfang dieser 25 Jahre stand eine strategische Vorstellung. Sie lässt sich kurzgefasst so beschreiben: Die Vorstellung von der Unabänderlichkeit der Verhältnisse einer alten Stadt mit einer verfallenden Altstadt, ohne wirtschaftliche Perspektive wird aufgegeben, ebenso die Vorstellung, nur Schul- und Verwaltungszentrum sein zu wollen und zu können.

Das Ziel hieß: Attraktiv werden durch die Entwicklung von Schulen, Hochschulen und Kulturinstitutionen, mit anderen Kommunen in Wettbewerb treten um zukunftssichere Arbeitsplätze, Mittelstandsorientierung durch Industrialisierung ergänzen, eine leistungsfähige Infrastruktur aufbauen.

Das haben wir geschafft. Regensburg hat die damals fixierte Strategie in einer Vielzahl einzelner Maßnahmen umgesetzt, sich Schritt für Schritt diesem strategischen Ziel genähert, es schließlich erreicht.

Vieles hat dazu beigetragen, das heute vielleicht gar nicht mehr als Teil dieser Strategie wahrgenommen wird. Die Entwicklungsmaßnahme Burgweinting etwa oder die Baugebietsausweisungen des Flächennutzungsplans 1982, die konsequente, aber auch nicht überstürzte Verkehrsberuhigung der Altstadt oder die Ergänzung der Gebäudesanierungen in der Altstadt durch die Sanierung der öffentlichen Räume, der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs gemeinsam mit dem Landkreis oder der Kampf um eine deutlich bessere überregionale Verkehrsanbindung.

Was wäre bequemer, als jetzt Schritt für Schritt, Projekt für Projekt, diesen Weg einfach weiter zu gehen. Es wäre konsequent und erfolgsträchtig wäre es mit Sicherheit auch.

Und doch bezweifle ich, ob es richtig wäre. Wenn man ein Ziel erreicht hat, ist es notwendig, inne-

zuhalten, sich umzublicken, das Erreichte zu bewerten und sich, wenn erforderlich, neue Ziele zu setzen.

Ich warne davor, sich auf der Woge einer erfolgreichen Stadtentwicklung in einer Reihe von Projekten sozusagen "gemütlich einzurichten." Ich warne davor, jedes Schulprojekt und jede Straße, jede kulturelle Aufgabenstellung und jedes Seniorenheim, jede Wirtschaftsförderungsmaßnahme und jeden Sportplatz einzeln zu betrachten; zu versuchen, sich dadurch aufwendige Strategieüberlegungen und eine mühsame Strategie-debatte zu ersparen.

Diese Debatte um Grundlagen und generellen Handlungsrahmen unserer Politik wird uns in Form eines neuen Stadtentwicklungskonzepts in diesem Jahr, zu Beginn einer neuen Amtsperiode des Stadtrats beschäftigen. Jetzt werden die Weichen für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre gestellt. Nicht durch eine Aneinanderreihung von Wunschprojekten, sondern durch die Formulierung von Zielen und durch Prioritätensetzung, das ist die - manchmal auch sehr schmerzliche - Entscheidung, was ins Konzept passt und was nicht, was zuerst kommt und was erst später oder nur unter bestimmten Bedingungen realisiert werden soll und kann.

Ich nenne einmal natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit als einige aus meiner Sicht wichtige Wegmarken auf unserem Weg in den nächsten zwei Dekaden die Themen: Technologiepolitik, familienfreundliche Stadt, Regionalität, Internationale Orientierung.

Alles Strategiefelder, die zugleich eine Weiterführung und Neuorientierung in der Stadtpolitik bedeuten. Diese Strategiefelder machen besonders deutlich, dass sich Kommunalpolitik in den nächsten Jahren wieder mehr zu grundsätzlichen, generellen Weichenstellungen hinbewegt.

Bedauerlicherweise können wir auch in schwierigen Zeiten diese Themen nicht auf später verlagern. Denn wenn wir jetzt den Anschluss verlieren, dann werden wir diesen Rückstand auch in besseren Zeiten nicht mehr aufholen können.

Karl Kraus konnte noch in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts formulieren: "Ich verlange von einer Stadt, in der ich leben soll: Asphalt, Straßenspülung, Haustorschlüssel, Gasheizung, Warmwasserleitung. Gemütlich bin ich selbst."

Das reicht heute nicht mehr und in der Zukunft schon gleich gar nicht mehr. Wir müssen in den nächsten Jahren den Spagat schaffen zwischen der Aufgabe, unseren Bürgerinnen und Bürgern Heimat und soziale Wärme zu geben das bleibt unsere erste und wichtigste Aufgabe und der

Herausforderung, unser Gemeinwesen in einem international gewordenen Wettbewerb zukunftsfähig zu machen und zu halten. Sie werden mir zustimmen, dass uns allgemeines Jammern bei der Gestaltung dieser Zukunftsperspektive nur hemmen, sicher nicht beflügeln kann.

Also: Möglicherweise vorhandenen Erwartungen, in das allgemeine Wehklagen einzustimmen, bin ich nicht gerecht geworden.

Und was erwarten Sie noch von meiner Neujahrsrede. Ach ja, so etwas, wie das Gebet von Pfarrer Lamberti zum Neuen Jahr, das ich 1999 zitiert habe; Sie erinnern sich sicher noch an den Satz: "gib den Regierenden ein besseres Deutsch und den Deutschen eine bessere Regierung;" oder das moderne Märchen von der Arche Noah aus der Neujahrsrede 2001, das nach wie vor auf unsere Situation in Deutschland gut zu passen scheint.

Für das vor uns liegende Jahr habe ich rechtzeitig zum zweihundertjährigen Jubiläum des Reichsdeputationshauptschlusses in einem 1786 in Regensburg herausgegebenen Buch mit dem Titel: "Accurate Vorstellung des Rathauses und derjenigen Zimmer, in welchen die Reichstags-sessionen und Deliberationen gehalten werden" das passende gefunden:

"Gott halte Regensburg
in seiner Huld und Gnade;
Er lasse Theurung, Pest
Und Krieg entfernen seyn;
Er gebe Glück und Heil
Dem Hohen Magistrate;
Er setze Licht und Recht
Durch seine Diener ein:
Die Musen schütze er;
Die Handelschaft florire;
Der Bürger lebe froh;
Der Arme werde satt,
und die Gebrechlichen
ernähre Herr! und führe;
So danket dir o Gott!
Was lebt und Odem hat."

Ich schließe mich für Sie alle ganz persönlich, für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, für alle unsere Aufgaben dieses Jahres diesen Erwartungen und Wünschen an.

Stoßen wir gemeinsam an auf das Neue Jahr, nicht um die Probleme zu verdrängen, sondern indem wir sie als Aufgaben begreifen, nicht mit halbleeren Gläsern, wenigstens mit halbvollen.

In der Hoffnung, dass uns das Neue Jahr nicht dem Krieg, sondern dem Frieden näher bringen möge: Ein gutes Jahr 2003 und Gottes Segen für unser Regensburg!

Haushaltsrede des Stadtkämmerers Dr. Jürgen Pätz zur Verabschiedung des Haushaltsplanes 2003

I. Vorbemerkung und Rückblende

Nach diesem sogenannten "Duettino" aus dem fidele Bauern von Leo Fall könnte ich schweigen, denn damit ist unsere Finanzsituation hinreichend und hinreißend dokumentiert. Ich komme allerdings nicht umhin, diese Finanzlage durch ein paar Zahlen zu untermauern. Als Rollenspiel gedacht verkörpert den Vater der Oberbürgermeister, das Heinerle steht für den Stadtrat, die Verwaltung oder die Bürgerschaft, je nachdem, wessen verständliche Wünsche mangels Finanzmasse nicht erfüllt werden können. Der Kämmerer ist nur der Moderator.

**Vater, Du mußt mir
Was Schön's jetzt kauf'n.**

Schon für das Jahr 2002 konnte die Antwort nur lauten:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

Nachdem die Gewerbesteuer - angesetzt im Stammhaushalt 2002 mit 87 Mio. Euro - im Nachtragshaushalt auf 67 Mio. Euro zurückgenommen werden musste, wird sie ein Rechnungsergebnis von ca. 54 Mio. Euro bringen, was zur Folge haben wird, dass im Verwaltungshaushalt ein Defizit von 10 - 12 Mio. Euro entsteht, das in den Folgejahren ausgeglichen werden muss.

Die Nettoneuverschuldung steigt im Haushaltsjahr 2002 erheblich an. Da die Investitionsausgaben nahezu planmäßig vollzogen werden, müssen zur Finanzierung auch die Kreditaufnahmen folgen. Es bestand ein Haushaltseinnahmerest von 26,5 Mio. Euro und eine geplante Nettoneuverschuldung von 30,6 Mio. Euro, zusammen 57,1 Mio. Euro. Davon sind bereits 49,0 Mio. Euro aufgenommen worden. Der Differenzbetrag wird wieder als Haushaltseinnahmerest in das Jahr 2003 übertragen werden müssen zur Finanzierung möglicher Haushaltsausgabenreste. Die Istverschuldung wird damit Ende 2002 rund 241 Mio. Euro betragen, die Sollverschuldung ca. 248 Mio. Euro. Zudem existieren kaum noch Rücklagen, da diese weitgehend zum Abgleich des Nachtragshaushaltes 2002 eingesetzt werden mussten.

Wie soll der Vater da noch was Schönes kaufen können?

II. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Er könnte auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzen und im Vorgriff auf eine Besserung zum Kauf schreiten. Hier ist Vorsicht geboten,

da der Konjunkturmotor erheblich stottert. Für 2002 hatte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung eine reale Wachstumsrate von 0,7 % vorhergesagt, die Bundesregierung war mit 1,25 % mutiger. Tatsächlich wird das Wachstum in diesem Jahr 0 bis 0,2 % betragen. Im kommenden Jahr 2003 soll das reale Wachstum laut Sachverständigenrat 1,0 % erreichen, während die Bundesregierung für die Steuerschätzung im November eine Vermehrung des Bruttoinlandsproduktes von 1,5 % in 2003 unterstellt. Selbst wenn diese Prognosen eintreffen sollten, handelt es sich um eine bescheidene Wohlstandsvermehrung, aber die Zahlen vergangener Jahre beweisen eine geringe Trefferquote. Diese Wachstumsraten sind zu niedrig, um Bewegung auf dem Arbeitsmarkt anzustoßen. Im November dieses Jahres wurden 4,025 Mio. Arbeitslose registriert, was einer Arbeitslosenquote von 9,7 % entspricht. Der Sachverständigenrat sagt für das Jahr 2003 eine Quote von 10,0 % voraus, was die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt auf 4,17 Millionen steigen lässt. Allerdings sind hierbei die Maßnahmen der Hartz-Kommission noch nicht berücksichtigt. Man kann nur hoffen, dass diese Maßnahmen greifen werden, damit die Arbeitslosigkeit vermindert wird. Ein Absenken der Arbeitslosen wird sich wohltuend auf Einnahme- und Ausgabenseite auch der kommunalen Haushalte auswirken.

Erfreulich ist die Entwicklung des Preisniveaus mit nur 1,5 % Steigerung sowohl für 2002 als auch in Erwartung für 2003. Das erlaubte der Europäischen Zentralbank vor ein paar Tagen eine Zinssenkung, was angesichts der hohen Nettoneuverschuldung Regensburgs eine bescheidene Entlastung bedeutet.

Die konjunkturellen Aussichten gestatten keinen ausgablichen Par-force-Ritt, ja es ist ratsamer, sich nicht auf den Rücken der Konjunktur zu setzen, damit sie nicht gänzlich zusammenbricht.

**Vater, möcht' reit'n
Auf'm Ringelspielscheck'n**

Aber es bleibt dabei

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

III. Finanzausgleich und Umlagen

Vielleicht hilft uns ja der Freistaat Bayern im Rahmen des Finanzausgleiches aus der Patsche. Es ist ein verwobenes System aus Geben und Nehmen, das nur schwer durchschaubar ist. Einerseits erhalten die Kommunen Schlüsselzuwei-

sungen, andererseits müssen sie mehrere Umlagen entrichten: Bezirksumlage, Gewerbesteuerumlage, Solidarumlage, Krankenhausumlage, um die wichtigsten zu nennen. Zuweisungen und Umlagen haben eine gemeinsame Basis: die eigene Steuerkraft der Kommunen, die unterschiedlich definiert wird.

Die bayernweiten Schlüsselzuweisungen belaufen sich für 2003 auf 2,059 Mrd. Euro und ändern sich gegenüber 2002 nicht. In zähen Verhandlungen zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und dem bayerischen Finanzminister konnte dies erreicht werden. Regensburg erhält 14,7 Mio. Euro, der Haushaltsansatz beläuft sich auf 14,3 Mio. Euro. Im Vergleich zum Jahr 2002 sind dies 9,3 Mio. Euro mehr, da unsere Steuerkraft im Jahre 2001 gegenüber 2000 erheblich gesunken war.

Als erfreulich ist zu berichten, dass im Verhältnis Freistaat Bayern zu seinen Kommunen endlich das Konnexitätsprinzip in der bayerischen Verfassung verankert werden soll. Es wird der Grundsatz gelten: "Wer bestellt, der bezahlt". Über den Konsultationsmechanismus im Einzelnen muss noch Klarheit geschaffen werden, da es im Wesentlichen auf die Ausgestaltung dieses Grundsatzes ankommen wird. Im übrigen haben mehrere Bundesländer das Konnexitätsprinzip bereits verfassungsmäßig festgeschrieben.

Für den Bezirk Oberpfalz gilt der Satz

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld

in ähnlicher Weise wie für Regensburg. Allerdings erhöht dieser den Umlagesatz von 22,7 % um 0,7 % auf 23,4 % und rettet sich damit aus der Finanzmisere. Die Bezirksumlage wird mit 25,3 Mio. Euro angesetzt, 4,9 Mio. Euro. weniger als im Vorjahr, da unsere Umlagekraft um 18,9 % geringer ist als im Jahr 2002. Als größter Umlagezahler im Bezirk hängt letztlich der Umlagesatz von der Steuerkraft Regensburgs ab. An das Jahr 2004 darf man noch gar nicht denken, da dann die Steuerkraft Regensburgs des Jahres 2002 zum Tragen kommt.

Nach der gegenwärtigen Gesetzeslage würde die Gewerbesteuerumlage für 2003 rund 17,2 Mio. Euro ausmachen. Der Bundesrat hat am 18. Oktober 2002 beschlossen, dass die Erhöhung aus dem Jahre 2000 wieder rückgängig gemacht und ein geringerer Vervielfältiger angewandt wird. Dies würde eine Einsparung von 1,8 Mio. Euro bringen und sich bis zum Jahre 2006 auf 10,5 Mio. Euro summieren. Der Bundestag ist jetzt am Zug. Dies wäre ein kommunalfreundlicher Entschluss. Ich will nicht verhehlen, dass ich äußerst skeptisch bin, dass dieses Manöver zugunsten der Kommunen ausgeht. Im Haushalt 2003 und in der mittelfristigen Finanzplanung haben wir die verringerten Beträge eingestellt.

Ohne Risiken wäre kein Ausgleich zustande gekommen.

Als weitere große Umlage kommt die für den Solidarpakt noch hinzu. Die Umlagekraft (2003: 107,9 Mio. Euro) wird mit dem Umlagesatz (2003: 10,42 %) multipliziert, so dass sich für 2003 eine Umlage von 11,2 Mio. Euro errechnet. Mit 10,42 % erreicht der Umlagesatz in 2003 einen Spitzenwert. Der niedrigste Satz mit 7,14 % ist für das Jahr 1997 zu registrieren. Nach der gegenwärtigen Gesetzeslage wird sich diese Umverteilung bis zum Jahre 2019 fortsetzen. Seit der Einführung 1995 bis zum Jahre 2003 wird Regensburg 82,8 Mio. Euro geleistet haben.

Allein die drei großen Umlagen - Bezirk, Gewerbesteuer, Solidarpakt - belasten den Regensburger Verwaltungshaushalt des kommenden Jahres mit fast 52 Mio. Euro. Regensburg ist eine große Clearingstelle im Konzert der Steuerumverteilung, so dass für den Heinerle wenig übrig bleibt.

***Kauf mir was, ich bitt' schön, bitt'.
Heinerle das geht doch nit.***

IV. Haushalt 2003

Bei näherer Betrachtung des Haushaltes 2003 ergeben sich vielleicht Lichtblicke für unseren Heinerle.

Der Gesamthaushalt umfasst 474,5 Mio. Euro
wovon 376,0 Mio. Euro
auf den Verwaltungshaushalt und 98,5 Mio. Euro
auf den Vermögenshaushalt entfallen.

1. Verwaltungshaushalt

a) Einnahmen

Einige wenige aber wichtige Einnahmepositionen seien erwähnt:

Aufgrund der konjunkturellen Lage stagniert der Einkommensteueranteil mit 45,5 Mio. Euro nahezu, wenn man den für die Flutopferhilfe reservierten Betrag von 1,6 Mio. Euro außer Betracht lässt. Davon kann Heinerle nicht profitieren.

Belastet wird er allerdings durch die Grundsteuer A + B, da eine Steigerung der Hebesätze um 35 Punkte (Grundsteuer A) bzw. 25 Punkte (Grundsteuer B) unumgänglich ist. Seit 1976 wurde die Grundsteuer B nicht angehoben, so dass diese moderate Erhöhung wohl vertretbar ist. Sie bringt ca. 1,3 Mio. Euro jährlich mehr in die Kasse.

Die Gewerbesteuer wird für 2003 mit 64 Mio. Euro angesetzt, wobei sich gezeigt hat, dass Steuerschätzungen auf Bundesebene höchstens vage Anhaltspunkte sein können. Der Reichtum

oder die Armut des Regensburger Haushaltes hängt eng mit der Gewerbesteuer zusammen. In unserem Duettino stellt sich das so dar:

**Vater, warum tust
Kein Geld nit hab'n?**

Heinerle, Heinerle, bin halt arm!

**Vater, warum bist
Denn arm? Tu's sag'n!**

Heinerle, Heinerle, bin halt arm.

Wenn der Vater auch keine hinreichend befriedigende Antwort geben kann oder will, so kann diese für die gegenwärtige Armut in Regensburg zumindest versucht werden. Die 14 in Regensburg ansässigen und im Börsenindex Dax registrierten Unternehmen haben im Jahre 2002 Gewerbesteuvorauszahlungen in Höhe von 171.000,- Euro geleistet, wenn man dabei noch von Leistung sprechen will. Der Ansatz von 64 Mio. Euro wird nur erreicht werden können, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind. Am 20. November 2002 hat das Bundeskabinett das Steuervergünstigungsabbaugesetz beschlossen. Für die Kommunen - speziell für Regensburg - sind zwei Maßnahmen bedeutsam.

- Abschaffung der gewerbesteuerlichen Organshaft und
- Begrenzung der Abziehbarkeit von Verlustvorträgen auf die Hälfte des erzielten Gewinnes.

Wenn diese beiden Maßnahmen nicht Gesetz werden, dann heißt es weiterhin für uns:

Die Armut kommt von der Pauperté.

Ob die gewerbesteuerliche Organshaft abgeschafft wird, ist zwischenzeitlich schon wieder zweifelhaft.

Neben diesen beiden Gesetzesänderungen, die kurzfristig greifen sollen, kann die Rettung der kommunalen Finanzen nur durch die Gemeindefinanzreformkommission erreicht werden. Der bayerische Städtetag hat ein noch verbesserungsfähiges System der Betriebsteuer in die Diskussion eingebracht, die die Gewerbesteuer ersetzen soll. Regensburg hat sich beteiligt. Ich möchte mich bei den Regensburger Unternehmen bedanken, die durch ihre Angaben das Vorhaben unterstützt und zum Gelingen beigetragen haben. Wenn die Reform der Gemeindefinanzen Erfolg hat, dann werden vom Vater alle Wünsche erfüllt.

**Wenn ich aber Geld tu hab'n,
Heinerle, mein Heinerle,
Soll das Bubi alles hab'n,
Heinerle, mein Heinerle -
Zuckerl, Kasperl, Ringelspiel,**

**Gar nix ist mir dann zu viel
Für mein Buberl, Heinerl du -
Wenn ich's Geld erst hab'n tu'!**

Allerdings ist über den Zeitpunkt des Greifens der Gemeindefinanzreform noch wenig bekannt. Mitte nächsten Jahres sollten die Ergebnisse der Kommission vorliegen. Wann diese dann in Gesetzesform gekleidet werden, ist nicht bekannt, so dass der Heinerle vielleicht noch einmal enttäuscht sein wird.

**Wann wirst aber Geld Du hab'n?
Wann wird's Bubi alles hab'n?**

Heinerle, das weiß ich nit!

Wir müssen uns in Geduld üben und weiterhin bei den Ausgaben sparen.

b) Ausgaben

Die Personalausgaben erhalten einen Ansatz von 121,5 Mio. Euro. Gegenüber dem erwarteten Bedarf müssen 3 Mio. Euro eingespart werden, wovon 1,8 Mio. auf die jetzt budgetierten Referate entfallen.

Die Ergebnisse der Tarifverhandlungen und Besoldungsgespräche sind nicht bekannt. Man darf gespannt sein, ob die von den Arbeitgebern angepeilte Null-Runde oder die Forderungen der Gewerkschaften sich durchsetzen werden.

Bei den Opfern, die das Personal erbringen muss, war es nur konsequent, dass bei den freiwilligen Leistungen auch Abstriche gemacht werden mussten. In Summe belaufen sich die freiwilligen Leistungen immer noch auf 5,8 Mio. Euro im Verwaltungshaushalt und liegen um 0,4 Mio. Euro über den Rechnungsergebnissen 2001.

Für beide Gruppen (Personal und Empfänger der freiwilligen Leistungen) sind keine Süßigkeiten vor Weihnachten verteilt worden. Es bleibt dabei:

**Vater, ich möcht' jetzt
Ein Zuckerl schleck'n!
Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.**

Zum Abgleich des Verwaltungshaushaltes waren drastische Maßnahmen erforderlich, die ich hier nicht anführen will. Darunter sind einmalige Mehreinnahmen und Minderausgaben, die sich in der Summe auf 18 Mio. Euro addieren. Wiederholungen sind nicht möglich, was die zukünftigen Haushaltsabgleiche erschweren wird.

2. Vermögenshaushalt

Da eine Zuführung vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt nicht möglich war und die Nettoverschuldung in Grenzen zu halten ist, mussten die Investitionen und Investitionsförderungs-

maßnahmen von 102,9 Mio. Euro in 2002 um 25,2 Mio. Euro auf 77,7 Mio. Euro zurückgefahren werden.

Die Bauausgaben vermindern sich von 59,4 Mio. Euro um 11,5 Mio. Euro auf 47,9 Mio. Euro. Sie sind nach wie vor auf einem hohen Niveau im Vergleich zu anderen Städten. Die Bauwirtschaft wird es hoffentlich danken. Ohne hohe Nettoneuverschuldung war dies nicht zu bewerkstelligen. Sie beläuft sich auf 29,5 Mio. Euro, wovon 26,6 Mio. Euro auf den allgemeinen Haushalt und 2,9 Mio. Euro auf die kostenrechnenden Einrichtungen entfallen. Dies setzt sich in der mittelfristigen Finanzplanung fort.

V. Mittelfristige Finanzplanung 2002 - 2006

1. Investitionsprogramm

Es ist sehr schwer, den schier unerschöpflichen Investitionsbedarf einzudämmen. Das gegenwärtige Investitionsprogramm beläuft sich auf 335 Mio. Euro. Das kommende Investitionsprogramm 2002 - 2006 konnte um 30 Mio. Euro verringert werden und erreicht nun 305 Mio. Euro. Das umfangreichste Investitionsprogramm 1998 - 2002 belief sich auf 364,3 Mio. Euro. Von daher ging's bergab mit Ausnahme der Schulinvestitionen. Im Programm 1998 - 2002 hatten sie einen Anteil von 7,6 %, im neuen Programm 2002 - 2006 erreichen sie einen Anteil von 14,4 %. Da aber die Schulen relativ gering mit Zuwendungen bedacht werden, 34 % der förderfähigen Kosten mit sinkender Tendenz, erzeugt dies weitere Finanzierungsprobleme.

2. Finanzierung

Bis zum Planungshorizont 2006 gibt es keine freie Spitze zur Finanzierung der Investitionen, die Mindestzuführung wird zudem in jedem Jahr unterschritten. Es bleibt weitgehend nur die Nettoneuverschuldung als Finanzierungsinstrument übrig.

Auch das Heinerle dreht den Spieß um und betätigt sich als Banker:

***Vater, ich möcht' recht
Viel Geld Dir geb'n!
Heinerle, Heinerle, bitt' schön, bitt'!
Vater, woher denn
Nimmt man's eb'n?***

Selbstverständlich nimmt man es von den Banken. Bei planmäßigem Haushaltsvollzug würde sich in den Jahren 2002 - 2006 der Schuldenstand um 144 Mio. Euro vermehren und am Ende des Jahres 2006 die astronomische Summe von 362,3 Mio. Euro erreichen. Die Pro-Kopf-Verschuldung wäre dann immer noch unter 3.000, nämlich bei 2.848, allerdings in Euro und nicht in DM. Aufgrund dieser Aussichten müssen alle Anstrengungen unternommen werden, den Verwaltungshaushalt zu durchforsten, damit wieder eine freie Spitze erwirtschaftet werden kann. Die Vermögenshaushalte dürfen nur das notwendige enthalten.

Wir müssen den Spruch überwinden:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld.

VI. Schluss

Ich bedanke mich bei allen, die das Haushaltspaket mitgeschnürt und dafür gesorgt haben, dass die Schnüre nicht wieder zertrennt wurden. Das Paket wäre sonst auseinandergefallen: Oberbürgermeister, die beteiligten Fraktionen des Stadtrates, Verwaltung und hier insbesondere bei den zuständigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kämmerei, die die Hauptlast der nicht einfachen technischen Ausführung zu tragen hatten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Stadtrates, es liegt bei Ihnen, ob Sie das Werk in die Tat umsetzen wollen.

Tabellen

- Bevölkerung
- Bau- und Wohnungswesen
- Arbeitsmarkt
- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Preisindex der Lebenshaltung
- Versorgung und Verbrauch
- Regensburger Verkehrsverbund
- Kraftfahrzeuge
- Binnenschiffsverkehr
- Fremdenverkehr
- Lebensmittelüberwachung
- Immissionsmessergebnisse
- Wohngeld
- Stadtbücherei
- Theater Regensburg
- Regensburger Badebetriebe
- Kriminalwesen
- Straßenverkehrsunfälle
- Feuerwehr
- Kommunalfinanzen



Erläuterungen zur Bevölkerungsstatistik

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Regensburg beruhte bis zum 31.12.1999 auf einer Fortschreibung der Einwohnerzahl auf Grundlage der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung von 1987. Damals war ein Abgleich der Melderegisterdaten mit den Angaben aus der Volkszählung nicht möglich. Deshalb wurde die Bevölkerungszahl anhand der registrierten Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Wegzüge - unabhängig von der Einwohnerzahl im Melderegister - fortgeschrieben.

Das Amt für Vermessung und Statistik verwendet ab dem 01.01.2000 ausschließlich das Melderegister als Datenquelle. Dieser Schritt war aus folgenden Gründen sinnvoll und erforderlich:

- Im Verlauf des Jahres 1998 fanden umfangreiche Bereinigungen des Datenbestandes im Melderegister statt, die zu einer Beseitigung der bislang doch erheblichen Differenz beider Einwohnerzahlen - Fortschreibung und stichsbezogener Registerstand - führte.
- Mit der Implementierung eines neuen Client/Server-Verfahrens für das Meldewesen im Jahr 1999 verlagerte sich die Zuständigkeit für "Statistik-Auswertungen" aus dem Melderegister vom Rechenzentrum zum Amt für Vermessung und Statistik. Die bislang manuelle Erfassung von Bevölkerungsbewegungen konnte damit zum 31.12.1999 entfallen, da das neue Meldewesen potenzielle Bevölkerungsbewegungen automatisch generiert. Aus diesen Daten werden dann von der Statistik als relevant erkannte (tatsächliche) Bevölkerungsbewegungen "gefiltert".
- Mit zunehmendem Abstand zu der mittlerweile über 13 Jahre zurückliegenden Volkszählung erhöht sich die Ungenauigkeit der fortgeschriebenen Bevölkerungszahl. Ursache sind i. d. R. Korrekturen der Nebenwohnsitze, die von der Fortschreibung nicht erfasst werden.
- Die Fortschreibung der Einwohnerzahl beschränkte sich aus Aufwandsgründen auf die Gesamtstadt und führte nur die Merkmale Alter und Geschlecht. Die Fortschreibung für Stadtbezirke und Unterbezirke erfolgte ohne zusätzliche Merkmale. Kleinräumige Auswertungen zum Bevölkerungsbestand, die nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Nationalität, Familienstand, usw. differenzierten, konnten ohnehin nur auf Grundlage der Daten des Melderegisters gemacht werden. Die Bevölkerungsfortschreibung kann wegen ihres beschränkten Datenangebots den enorm gestiegenen Bedarf nach kleinräumig strukturierten Daten nicht mehr im erforderlichen Umfang abdecken.

Im Meldewesen werden, gerade im Hinblick auf die zukünftige Volkszählung, die aus Kosten und Akzeptanzgründen aus den Melderegistern stammen soll, auch weiterhin große Anstrengungen unternommen den Datenbestand laufend zu optimieren. Für die Kommunalstatistik der Stadt Regensburg, deren Aufgabe primär darin besteht, statistische Informationen für innerstädtische Gebietseinheiten zu erstellen, überwiegen die Vorteile der laufenden "Bestandsstatistik" aus dem Melderegister gegenüber der bisherigen Fortschreibung, auch wenn zukünftige Optimierungen der Datenbasis zu erneuten Zäsuren in der Dokumentation der Einwohnerentwicklung führen können.

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
I. Bevölkerungsstand und -bewegung ¹⁾						
Bevölkerungsstand						
Bevölkerung insgesamt	144.834	146.484	145.221	146.852	145.298	146.824
davon Deutsche	132.009	133.251	132.288	133.528	132.354	133.503
Ausländer	12.825	13.233	12.933	13.324	12.944	13.321
(in %)	8,9	9,0	8,9	9,1	8,9	9,1
davon männlich	70.102	70.995	70.352	71.209	70.404	71.191
darunter Ausländer	6.787	6.953	6.844	7.008	6.840	7.003
weiblich	74.732	75.489	74.869	75.643	74.894	75.633
darunter Ausländer	6.038	6.280	6.089	6.316	6.104	6.318
davon unter 6 Jahre	6.741	6.713	6.744	6.733	6.737	6.719
darunter weiblich	3.291	3.274	3.285	3.263	3.286	3.260
Ausländer	795	713	791	714	782	720
6 bis unter 15 Jahre	9.978	9.993	10.005	10.022	9.990	9.999
darunter weiblich	4.727	4.746	4.732	4.751	4.730	4.746
Ausländer	1.100	1.127	1.100	1.139	1.106	1.143
15 bis unter 25 Jahre	21.550	22.035	21.810	22.227	21.800	22.232
darunter weiblich	11.563	11.825	11.670	11.927	11.678	11.936
Ausländer	2.313	2.364	2.358	2.388	2.359	2.384
25 bis unter 45 Jahre	51.254	51.814	51.338	51.886	51.395	51.901
darunter weiblich	23.889	24.204	23.939	24.261	23.944	24.251
Ausländer	5.941	6.257	5.998	6.296	6.012	6.284
45 bis unter 65 Jahre	31.983	32.344	31.998	32.371	32.019	32.343
darunter weiblich	16.376	16.501	16.378	16.501	16.379	16.509
Ausländer	2.287	2.309	2.292	2.320	2.286	2.320
65 und mehr Jahre	23.328	23.585	23.326	23.613	23.357	23.630
darunter weiblich	14.886	14.939	14.865	14.940	14.877	14.931
Ausländer	389	463	394	467	399	470
Natürliche Bevölkerungsbewegung						
Lebendgeborene insgesamt	119	95	81	85	104	108
darunter weiblich	46	46	40	36	54	52
Ausländer	19	11	6	15	9	20
nichtehelich .....	.	.	.	.	.	.
Gestorbene insgesamt	139	115	116	105	103	153
darunter weiblich	76	64	75	63	52	84
Ausländer	4	1	2	3	-	5
Natürlicher Saldo insgesamt	- 20	- 20	- 35	- 20	+ 1	- 45
darunter weiblich	- 30	- 18	- 35	- 27	+ 2	- 32
Ausländer	+ 15	+ 10	+ 4	+ 12	+ 9	+ 15
Wanderungsbewegung						
Zugezogene insgesamt	2.312	2.245	1.201	1.089	700	962
darunter weiblich	1.253	1.216	553	490	323	439
Ausländer	509	585	272	247	153	199

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Weggezogene insgesamt	991	989	779	701	624	945
darunter weiblich	464	456	376	309	301	417
Ausländer	198	239	136	140	115	187
Wanderungssaldo insgesamt	+ 1.321	+ 1.256	+ 422	+ 388	+ 76	+ 17
darunter weiblich	+ 789	+ 760	+ 177	+ 181	+ 22	+ 22
Ausländer	+ 311	+ 346	+ 136	+ 107	+ 38	+ 12
Bevölkerungsbilanz						
Bevölkerungssaldo insgesamt	+ 1.301	+ 1.236	+ 387	+ 368	+ 77	- 28
darunter weiblich	+ 759	+ 742	+ 142	+ 154	+ 24	- 10
Ausländer	+ 326	+ 356	+ 140	+ 119	+ 47	+ 27
II. Bau- und Wohnungswesen ²⁾						
Bauvorhaben						
Bauvorhaben insgesamt	36	18	35	23	29	38
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	17	7	11	12	19	15
Nichtwohngebäude	10	2	8	3	6	14
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	9	9	16	8	4	9
Wohnungen	82	6	17	19	32	145
Wohnräume ³⁾	350	37	28	133	174	455
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	61	15	5	34	36	104
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	100	17	175	181	42	504
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	17	7	11	12	19	15
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	10	4	9	12	16	7
Mehrfamilienhäuser	7	2	2	-	3	8
Wohnungen	75	11	18	12	33	103
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	12	4	10	12	18	7
Mehrfamilienhäusern	63	7	8	-	15	96
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	5	-	2	-	-	1
3 Wohnräumen	27	3	4	-	2	55
4 Wohnräumen	17	3	1	-	4	28
5 und mehr Wohnräumen	26	5	11	12	27	19
Wohnräume ³⁾	316	49	93	97	178	381
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	55	13	21	22	37	81
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	4	1	-	2	-
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	10	2	8	3	6	14
davon Bürogebäude	-	-	1	-	-	-
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	10	1	6	2	4	14
sonstige Nichtwohngebäude	-	1	1	1	2	-
Wohnungen	2	-	-	-	-	5
Wohnräume ³⁾	11	-	-	-	-	18
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	3	-	-	-	-	6
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	98	11	156	185	39	518
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	9	9	16	8	4	9
davon an Wohngebäuden	8	7	10	7	3	7
Nichtwohngebäuden	1	2	6	1	1	2
Wohnungen	5	- 5	- 1	7	- 1	37
Wohnräume ³⁾	23	- 12	- 65	36	- 4	56
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	3	2	- 17	11	- 1	17
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	1	2	18	- 4	1	- 14

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Baufertigstellungen						
Baufertigstellungen insgesamt	20	30	48	21	66	85
davon neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime)	12	19	17	7	32	42
Nichtwohngebäude	4	6	6	7	11	24
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	4	5	25	7	23	19
Wohnungen	27	113	70	126	103	109
davon durch Neubau von Wohngebäuden	27	103	59	126	92	102
Nichtwohngebäuden	-	10	-	-	-	4
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	-	-	11	-	11	3
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	1	9	12	-	8	19
3 Wohnräumen	6	28	25	114	19	41
4 Wohnräumen	4	53	22	4	26	33
5 und mehr Wohnräumen	16	23	11	8	50	54
Wohnräume ³⁾	132	442	253	409	453	582
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	24	94	46	72	99	112
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	152	100	71	200	216	399
Neue Wohngebäude (einschl. Wohnheime) insgesamt	12	19	17	7	32	42
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	9	11	11	3	22	34
Mehrfamilienhäuser	3	7	6	4	10	8
Wohnungen	27	103	59	126	92	102
darunter in Ein- und Zweifamilienhäusern	10	13	15	3	24	36
Mehrfamilienhäusern	17	90	44	123	68	66
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	1	9	5	-	12	-
3 Wohnräumen	6	26	28	114	26	33
4 Wohnräumen	4	45	14	4	19	25
5 und mehr Wohnräumen	16	23	12	8	35	44
Wohnräume ³⁾	131	403	218	401	362	492
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	24	85	47	71	78	96
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	-	45	9	47	-	3
Neue Nichtwohngebäude insgesamt	4	6	6	7	11	24
davon Bürogebäude	-	-	2	1	3	10
Betriebsgebäude (landw. und gew.)	3	6	2	5	8	14
sonstige Nichtwohngebäude	1	-	2	1	-	-
Wohnungen	-	10	-	-	-	4
Wohnräume ³⁾	-	38	-	-	-	13
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	-	8	-	-	-	4
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	49	55	53	155	151	390
Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden ⁶⁾ insgesamt	4	5	25	7	23	19
davon an Wohngebäuden (einschl. Wohnheimen)	1	2	18	5	18	15
Nichtwohngebäuden	3	3	7	2	5	4
Wohnungen	-	-	11	-	11	3
Wohnräume ³⁾	1	1	35	8	91	77
Wohnfläche ⁴⁾ (in 100 m ²)	0	1	2	1	21	12
Nutzfläche ⁵⁾ (in 100 m ²)	103	1	9	2	65	6
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁷⁾						
Wohngebäude insgesamt	18.745	18.898	18.758	18.903	18.787	18.954
darunter Ein- und Zweifamilienhäuser	11.715	11.823	11.720	11.824	11.738	11.862
Mehrfamilienhäuser	6.997	7.041	7.005	7.045	7.016	7.058
Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohngebäuden)	74.822	75.431	74.891	75.556	74.990	75.717
davon mit 1 und 2 Wohnräumen	15.147	15.242	15.159	15.242	15.166	15.251
3 Wohnräumen	19.875	20.047	19.900	20.161	19.919	20.209
4 Wohnräumen	20.689	20.840	20.711	20.843	20.735	20.885
5 und mehr Wohnräumen	19.111	19.302	19.121	19.310	19.170	19.372

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
III. Wirtschaft						
Arbeitsmarkt ⁸⁾						
Arbeitslose insgesamt	9.572	9.897	9.777	10.045	10.494	10.806
davon Männer	4.724	5.263	4.993	5.464	5.724	6.129
Frauen	4.848	4.634	4.784	4.581	4.770	4.677
darunter Ausländer	1.242	1.324	1.283	1.367	1.435	1.501
Jugendliche unter 20 Jahre	327	280	315	259	351	292
ältere Arbeitslose (55 Jahre u.ä.)	1.859	1.680	1.871	1.671	1.901	1.722
Schwerbehinderte	858	667	879	730	905	745
Arbeitslosenquote ⁹⁾	6,0	6,1	6,2	6,2	6,6	6,7
Teilzeitarbeitslose	1.557	1.519	1.557	1.489	1.527	1.498
Offene Stellen	1.766	1.809	1.628	1.328	1.597	1.317
Stellenvermittlungen	2.360	1.203	2.148	1.064	1.840	1.090
Kurzarbeiter	1.517	208	2.269	186	2.151	129
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	83	79	83	79	82	.
Beschäftigte	30.381	28.136	30.119	28.178	30.184	.
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 €)	100.360	104.602	151.022	151.956	105.898	.
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	2.272	2.285	2.341	2.295	2.005	.
Gesamtumsatz (in 1000 €)	918.068	1.055.331	1.025.316	1.110.477	760.257	.
Baugewerbe ¹⁰⁾						
Betriebe	15	11	15	11	15	.
Beschäftigte	2.093	1.641	2.091	1.633	2.013	.
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in 1000 €)	6.110	4.937	7.382	5.564	5.678	.
geleistete Arbeitsstunden (in 1000)	257	197	216	164	116	.
Gesamtumsatz (in 1000 €)	24.326	18.768	31.682	20.223	27.754	.
davon Wohnungsbau (in 1000 €)	3.291	2.718	3.082	4.388	3.472	.
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 €)	11.200	2.113	13.684	1.798	7.498	.
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 €)	9.835	13.937	14.916	14.037	16.784	.
Auftragseingänge (in 1000 €)	16.779	15.755	11.202	12.775	9.660	.
davon Wohnungsbau (in 1000 €)	416	467	487	348	3.872	.
gewerbl. und industrieller Bau (in 1000 €)	4.239	1.280	2.599	2.005	2.031	.
öffentl. und Verkehrsbau (in 1000 €)	12.124	14.008	8.116	10.422	3.757	.
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet (1995 = 100)						
Alle privaten Haushalte	109,5	111,0	109,3	110,5	109,4	110,7
4-Pers.-Haush. v. Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	108,6	110,0	108,3	109,5	108,4	109,7
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	109,2	110,7	108,9	110,2	109,0	110,4
2-Pers.-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern	110,2	111,4	110,0	111,0	110,1	111,2
Wohnungsmieten insgesamt	112,3	113,8	112,4	113,9	112,5	114,0
IV. Versorgung und Verbrauch						
REWAG KG ¹¹⁾						
Strombeschaffung (in 1000 kWh)	102.228	104.461	106.837	104.686	106.882	107.119
Gasbeschaffung (in 1000 kWh)	154.423	336.876	290.221	368.532	370.982	426.932
Wassergewinnung (in 1000 m ³)	1.074	998	939	964	949	990
Wärmeversorgung (in 1000 kWh)	1.351	1.945	1.687	2.621	3.214	3.976

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
V. Verkehr und Fremdenverkehr						
Regensburger Verkehrsverbund (RVV) ¹²⁾						
Beförderungsfälle (in 1000)	2.617	2.857	2.882	3.096	3.101	2.805
Betriebsleistung in Wagen-km (in 1000 km)	1.073	1.095	1.036	1.082	962	995
Kraftfahrzeuge						
Zugelassene Kraftfahrzeuge ¹³⁾	86.901	88.385	86.928	88.439	87.108	88.913
davon PKW einschl. Kombi	72.979	74.058	73.046	73.989	73.230	74.435
LKW	7.884	8.192	7.857	8.345	7.870	8.374
Krafträder	6.034	6.124	6.021	6.094	6.004	6.092
Kfz je 1000 Einwohner	600	603	599	602	600	606
Kfz-Erstzulassungen	877	1.029	785	935	672	1.094
Binnenschiffsverkehr ¹⁴⁾						
angekommene Schiffe	225	213	276	122	151	198
darunter ausländische Schiffe	137	134	178	83	100	141
abgegangene Schiffe	227	206	275	137	144	191
Güterumschlag insgesamt (in Tonnen)	172.264	245.844	213.843	147.398	115.193	212.202
Fremdenverkehr ¹⁵⁾						
Fremdenbetten insgesamt	3.949	3.986	3.937	3.999	3.951	3.999
darunter in Hotels	3.582	3.582	3.580	3.594	3.582	3.594
angekommene Gäste	33.572	33.884	23.520	25.752	24.510	22.636
darunter in Hotels	30.761	31.067	21.381	23.149	23.074	21.514
Auslandsgäste	5.948	6.611	4.709	4.801	4.486	4.276
Übernachtungen	54.680	60.248	44.182	48.046	41.888	42.381
darunter in Hotels	49.251	53.698	40.001	42.463	38.923	39.653
Auslandsgäste	9.535	11.969	9.720	10.071	7.389	8.631
Bettenbelegung ¹⁶⁾ insgesamt in %	44,7	48,8	37,4	40,0	34,8	36,2
in Hotels in %	44,4	48,4	37,2	39,4	35,7	36,2
VI. Gesundheitswesen						
Lebensmittelüberwachung ¹⁷⁾						
Kontrollen	489	519	427	538	317	363
darunter Dienstaufträge ¹⁸⁾	10	-	7	-	26	10
Gezogene Proben insgesamt	76	67	93	31	65	68
Beanstandungen insgesamt	102	109	71	97	45	59
darunter Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	29	6	16	17	9	7
Anzeigen	1	-	-	-	1	-
Immissionsmessergebnisse ¹⁹⁾						
Kohlenmonoxid CO Mittelwert (Grenzwert: 10 mg/m ³)	1,000	0,800	0,900	0,900	0,800	1,100
Kohlenmonoxid CO 98%-Wert (Grenzwert: 30 mg/m ³)	2,600	2,000	2,400	2,300	2,000	2,600
Stickstoffdioxid NO ₂ Mittelwert (Grenzwert: 0,08 mg/m ³)	0,041	0,042	0,042	0,041	0,042	0,038
Stickstoffdioxid NO ₂ 98%-Wert (Grenzwert: 0,20 mg/m ³)	0,073	0,083	0,063	0,071	0,073	0,067
Feinstaub Mittelwert (Grenzwert: 0,15 mg/m ³)	0,050	0,031	0,037	0,035	0,033	0,050
Feinstaub 98%-Wert (Grenzwert: 0,30 mg/m ³)	0,116	0,080	0,073	0,080	0,088	0,120
Ozon O ₃ Mittelwert (mg/m ³)	0,007	0,014	0,012	0,011	0,021	0,008
Ozon O ₃ 98%-Wert (Informationswert: 0,18 mg/m ³)	0,036	0,053	0,049	0,041	0,057	0,039

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
VII. Sozialwesen						
Wohngeld						
ausgezahlte Beträge ²⁰⁾ (in €)	209.384	287.007	326.531	309.900	188.938	333.160
darunter Mietzuschuss ²⁰⁾ (in €)	204.955	283.106	322.497	304.247	187.077	327.121
Entscheidungen insgesamt	649	773	875	779	622	725
darunter Ablehnungen	191	231	316	228	226	197
VIII. Bildungswesen, Kultur und Freizeit						
Stadtbücherei						
Entlehene Medien ²¹⁾ insgesamt	84.659	98.676	81.589	91.239	63.049	72.154
je 100 Einwohner	59	68	56	62	43	49
Theater Regensburg						
Velodrom + Theater am Birmarckplatz						
Aufführungen	23	27	30	31	57	65
Besucher ²²⁾	8.013	11.409	12.498	13.008	26.545	31.153
Konzerte	-	1	1	-	-	1
Besucher ²²⁾	-	517	450	-	-	253
Theater am Haidplatz + Turmtheater						
Aufführungen	22	18	25	9	33	31
Besucher ²²⁾	1.771	1.552	2.672	1.114	3.429	2.964
Regensburger Badebetriebe (RBB)						
Besucher insgesamt (in 1000)	40	25	56	59	42	45
davon im Westbad (in 1000)	29	12	46	48	35	37
Hallenbad (in 1000)	11	13	10	11	7	8
Wöhrdbad ²³⁾ (in 1000)	-	-	-	-	-	-
IX. Öffentliche Sicherheit und Ordnung						
Kriminalwesen						
Straftaten (ohne reine Verkehrsdelikte)	1.557	1.194	1.256	1.379	1.092	1.511
darunter Mord und Totschlag	-	-	-	1	-	-
Raub und räuberische Erpressung	14	5	3	5	10	12
gefährliche und schwere Körperverletzung	20	17	30	37	21	40
Vermögens- und Fälschungsdelikte	253	159	143	218	210	183
Diebstahl insgesamt	713	548	586	654	474	640
Rauschgiftdelikte	77	66	45	44	72	31
Straßenverkehrsunfälle						
Unfälle insgesamt	422	471	495	414	419	453
davon mit Personenschaden	65	74	80	64	45	47
nur Sachschaden	357	397	415	350	374	406
getötete Personen	-	-	-	1	1	-
verletzte Personen	95	92	93	81	57	68

	Oktober		November		Dezember	
	2001	2002	2001	2002	2001	2002
Feuerwehr						
Alarmierungen insgesamt	144	193	143	138	160	129
davon Brände	15	8	12	14	21	13
böswillige und Fehlalarmierungen	34	45	34	47	56	41
sonstige Hilfeleistungen	95	140	97	77	83	75
X. Kommunalfinanzen ²⁴⁾						
Verwaltungshaushalt (in 1000 €)						
Einnahmen insgesamt	35.774	59.723	52.685	35.908	45.938	47.303
darunter Steuern	14.721	15.938	19.574	18.207	22.413	16.443
davon Grundsteuer A und B	104	33	4.026	3.977	94	85
Gewerbesteuer	1.831	3.085	15.547	14.229	8.443	2.443
Gemeindeanteil an Gemeinschaftssteuern	12.785	12.819	- 0	-	13.876	13.914
übrige Steuern	1	1	1	1	1	1
allgemeine Finanzausweisungen	1.259	1.511	1.577	1.532	4.344	2.844
Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb	17.109	21.149	16.451	15.101	14.468	17.255
Ausgaben insgesamt	37.359	58.039	53.105	32.498	37.239	43.634
darunter Personalausgaben	8.932	9.443	21.198	17.016	4.766	4.833
Zuweisungen und Zuschüsse	5.171	5.210	4.862	5.062	3.623	4.633
Gewerbesteuerumlage	1.792	2.771	-	-	1.971	3.048
Vermögenshaushalt (in 1000 €)						
Einnahmen insgesamt	20.672	6.770	5.381	9.008	42.310	25.801
darunter Veräußerung von Anlagevermögen	2.737	2.104	864	513	700	7.252
Beiträge und ähnliche Entgelte	233	1.228	810	1.000	57	6.036
Ausgaben insgesamt	24.022	8.302	10.963	11.558	15.445	23.956
darunter Vermögenserwerb	7.460	2.521	1.980	1.647	4.281	6.933
Baumaßnahmen	5.371	4.601	4.700	8.843	9.588	8.185
Schuldenstand ²⁵⁾ (in 1000 €)						
Stand zum Anfang des Zeitraums .....	.	.	.	.	179.297	236.666
Neuaufnahme von Krediten .....	.	.	.	.	26.274	-
Tilgung von Krediten .....	.	.	.	.	13.736	2.161
Stand zum Ende des Zeitraums .....	.	.	.	.	191.835	234.506
Pro-Kopf-Verschuldung (€ je Einwohner ²⁶⁾)	1.508	1.822

¹⁾ Personen, die in Regensburg mit Haupt- oder Nebenwohnsitz gemeldet sind. Quelle: bis einschl. 1999 Bevölkerungsfortschreibung, ab 2000 Melderegister

²⁾ Genehmigte bzw. einem Genehmigungsverfahren unterliegende Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird

³⁾ einschl. Küchen über 6 m²

⁴⁾ DIN 283

⁵⁾ DIN 277

⁶⁾ Reinzugang (neuer Zustand - alter Zustand)

⁷⁾ Fortschreibung nach GWZ 1987

⁸⁾ Hauptamt (Stadt und Landkreis Regensburg)

⁹⁾ bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

¹⁰⁾ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

¹¹⁾ die Versorgungsgebiete sind verschieden groß, für jeden Bereich aber größer als das Stadtgebiet

¹²⁾ das Verkehrsbedienungsgebiet erstreckt sich auf den Nahverkehrsraum Regensburg und ist größer als das Stadtgebiet

¹³⁾ ohne Bahn, Post, Streitkräfte; ohne Kfz-Anhänger

¹⁴⁾ Landeshafen Regensburg: Donaulände, West- und Osthafen

¹⁵⁾ in Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Gästebetten einschl.

Jugendherberge

¹⁶⁾ (Übernachtungen x 100) : (Betten x Tage des Berichtszeitraums)

¹⁷⁾ in Gaststätten, Lebensmittelgeschäften und Nahrungsmittelbetrieben

¹⁸⁾ Kontrollen aufgrund von Beschwerden

¹⁹⁾ Messstelle Schwanenplatz (alle Angaben in mg/m³)

²⁰⁾ ohne Zahlungen des Sozialamts

²¹⁾ Bücher, CD's, Schallplatten, Toncassetten, Videos, Noten, Karten, Spi

zahlende

²³⁾ das Wöhrdbad ist nur zur Freibadesaison von Mai - September geöffn

²⁴⁾ Ist-Ergebnisse

²⁵⁾ bei Verwaltung und am Kreditmarkt

²⁶⁾ am Ort der Hauptwohnung

Abbildungen



Bevölkerung



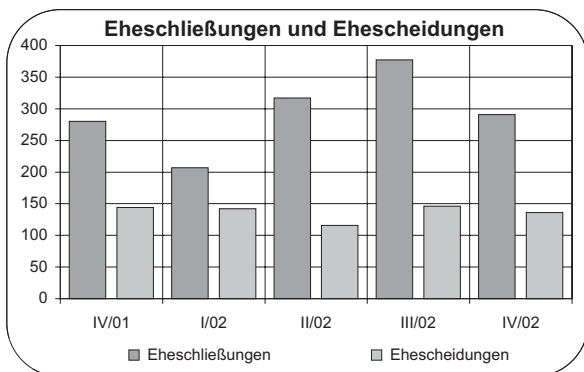
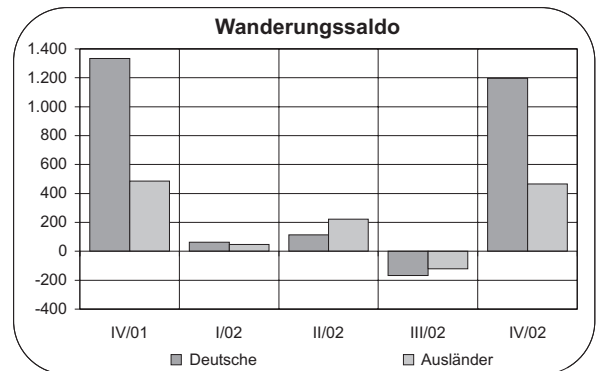
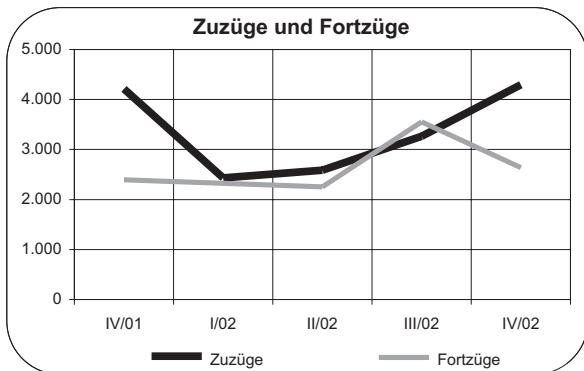
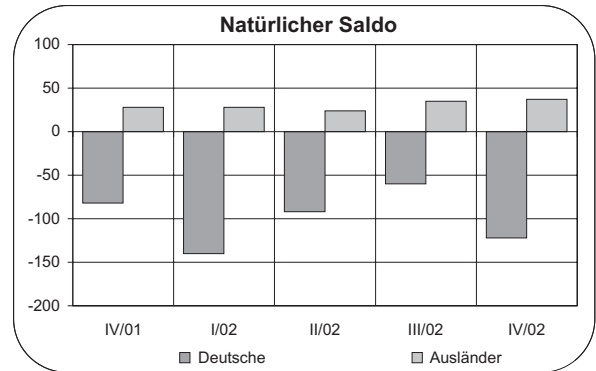
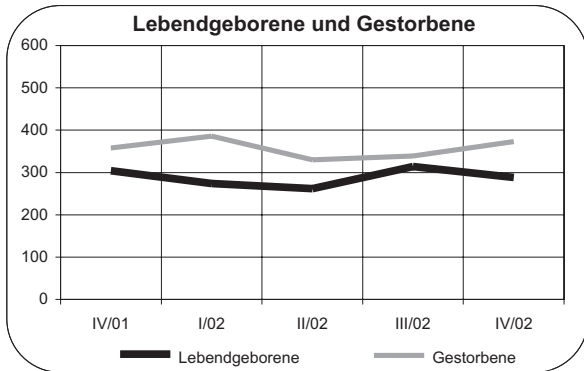
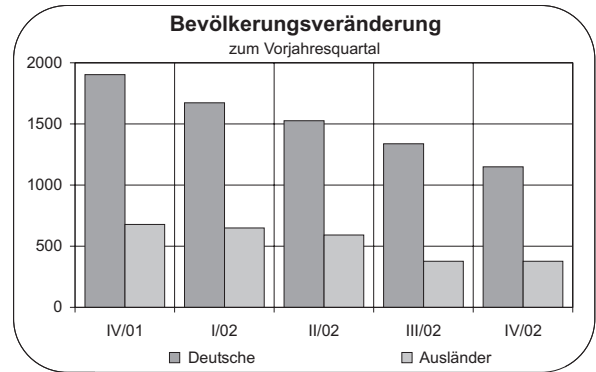
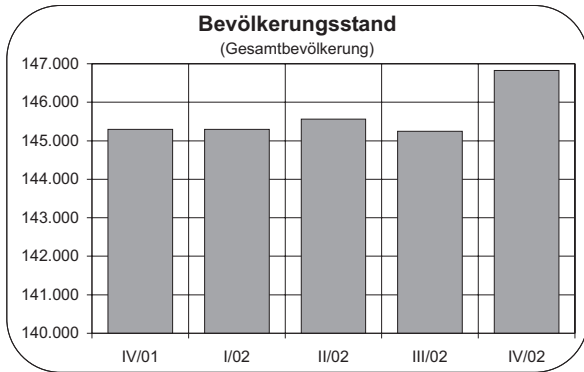
Bau- und Wohnungswesen



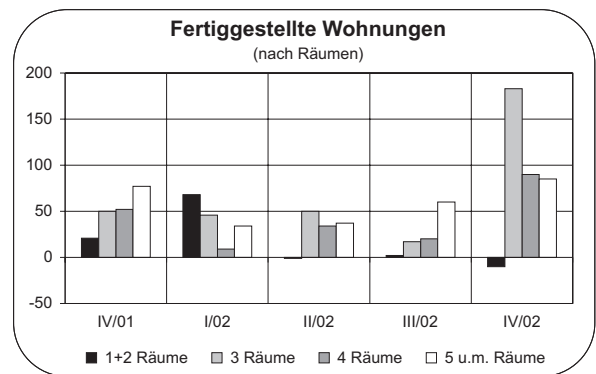
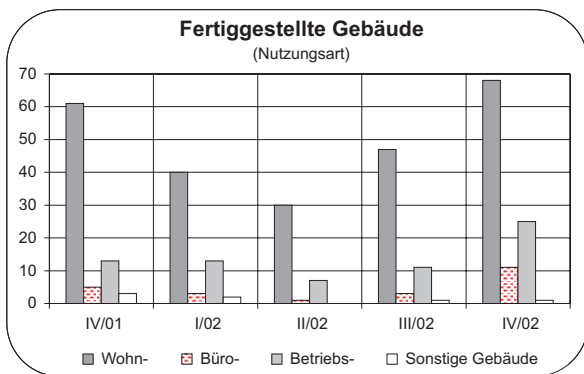
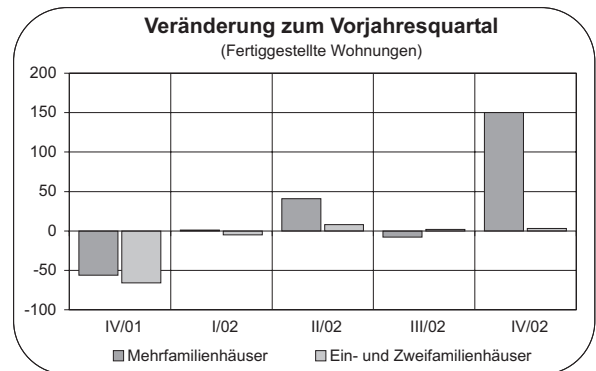
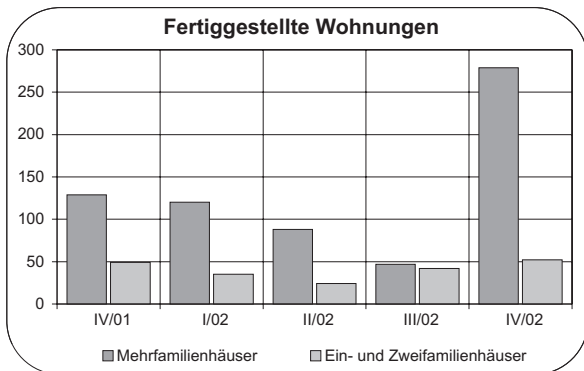
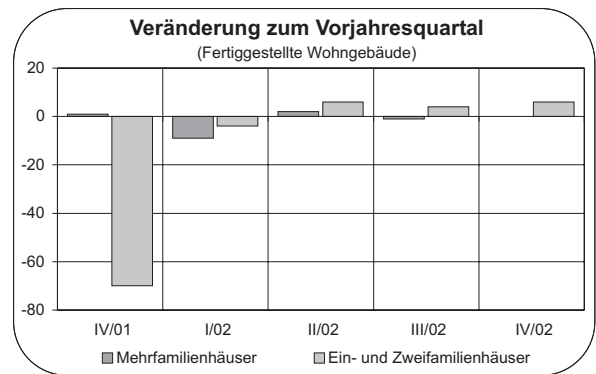
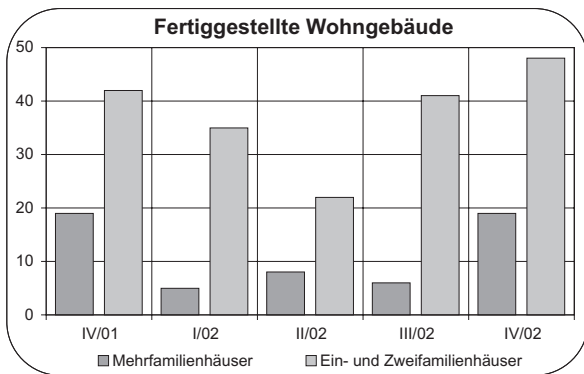
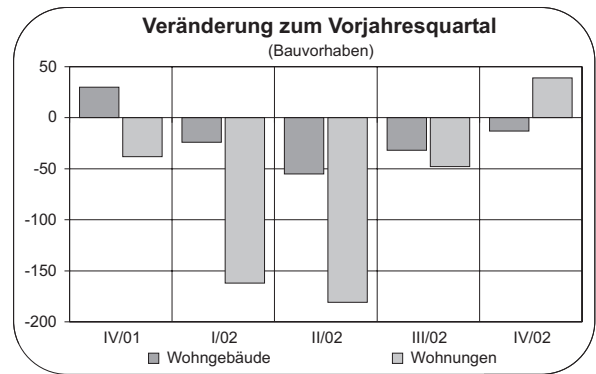
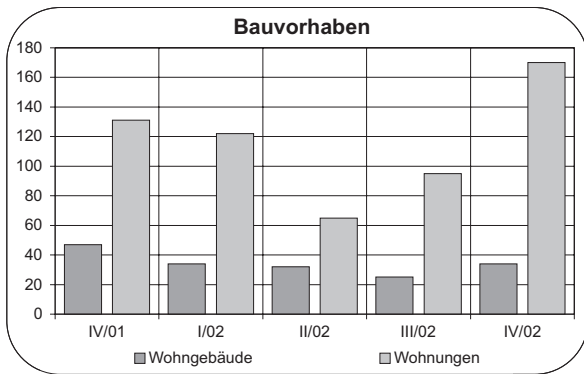
Wirtschaft und Arbeitsmarkt



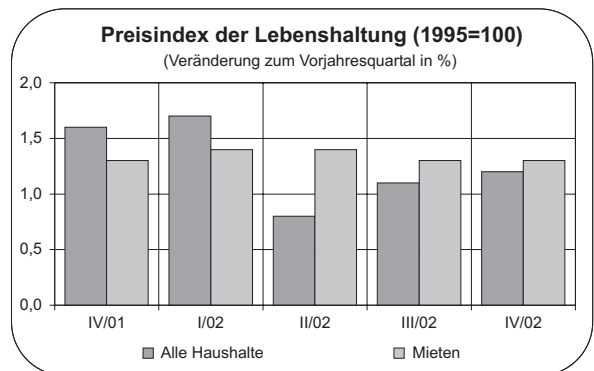
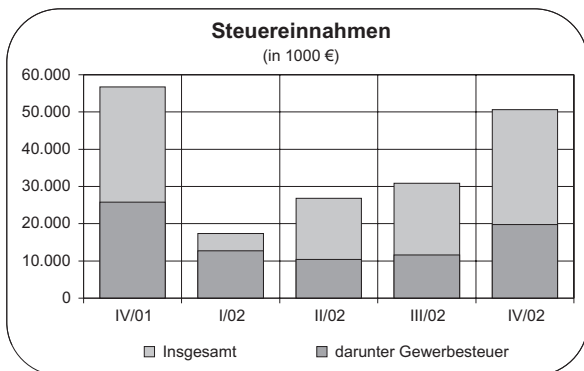
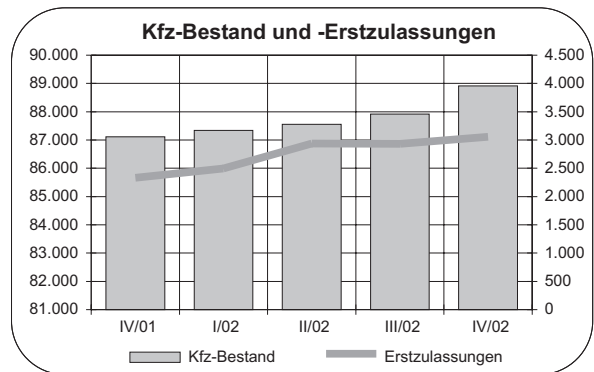
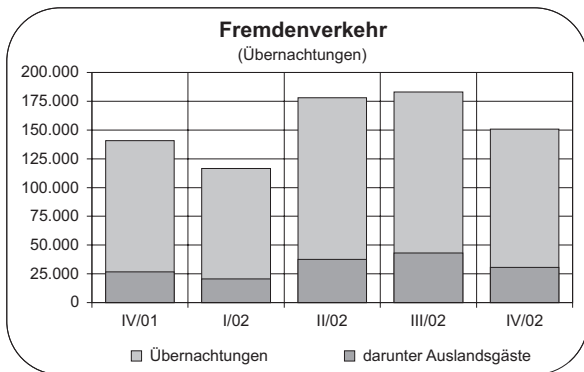
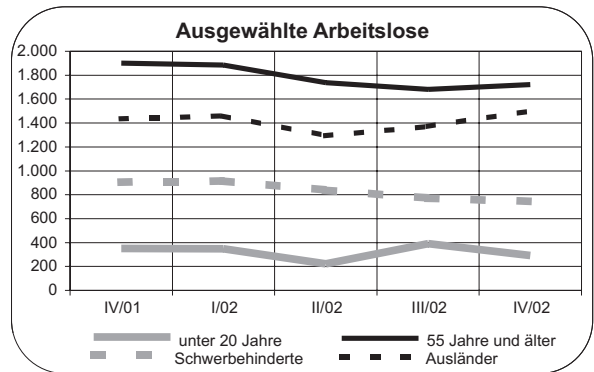
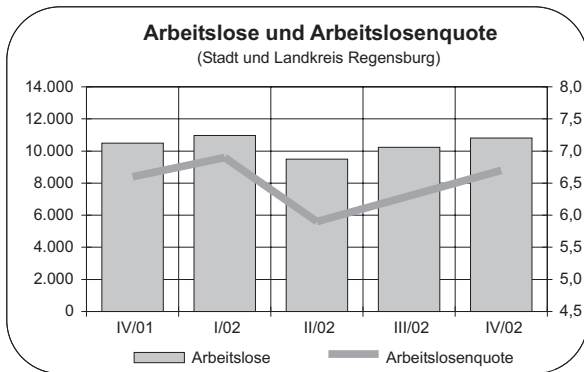
Bevölkerung



Bau- und Wohnungswesen



Wirtschaft und Arbeitsmarkt



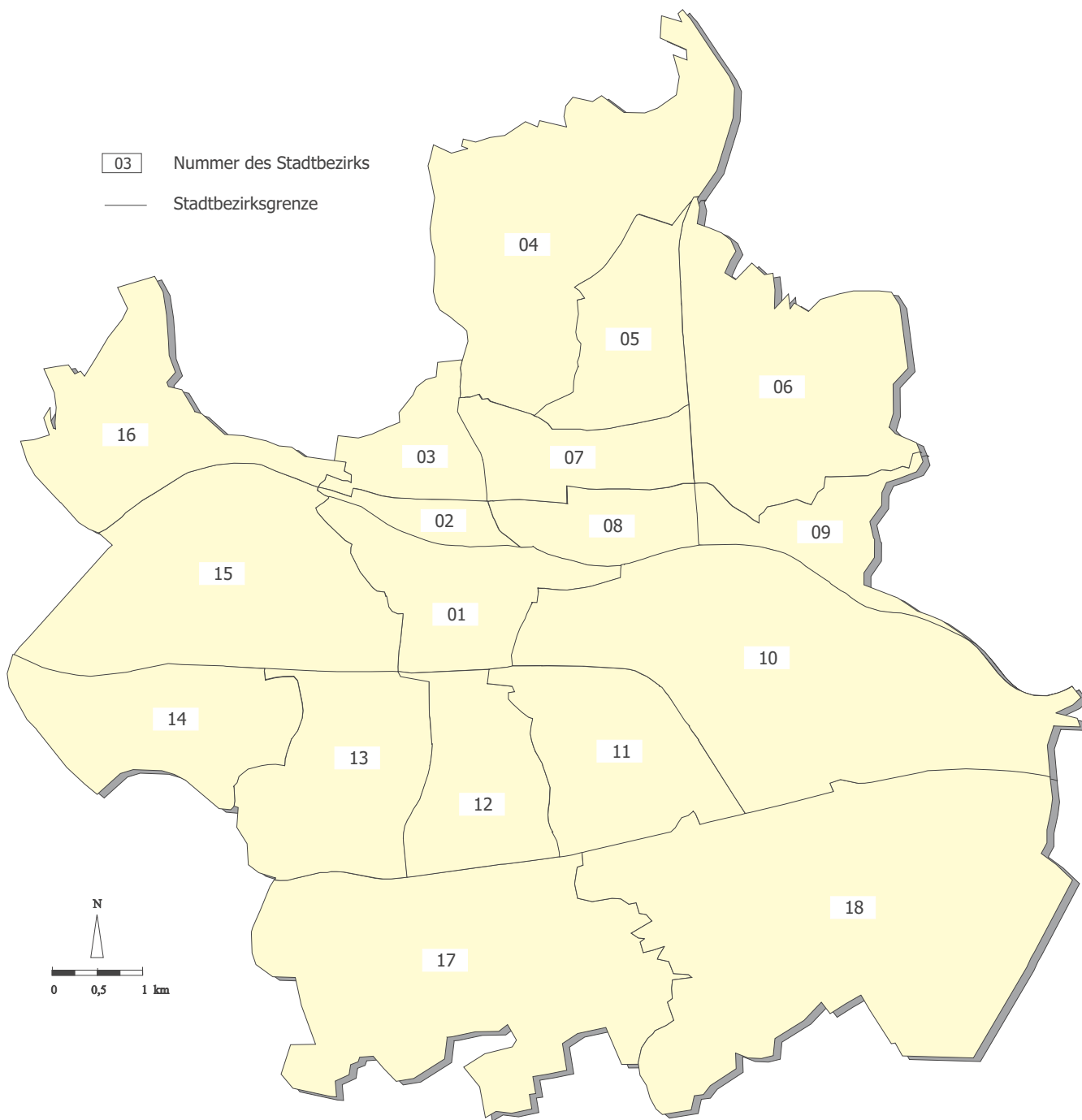


Stadt Regensburg

Stadtbezirke der Stadt Regensburg

03 Nummer des Stadtbezirks

— Stadtbezirksgrenze



Stadtbezirke

- | | |
|--------------------------------|--|
| 01 Innenstadt | 10 Ostenviertel |
| 02 Stadtamhof | 11 Kasernenviertel |
| 03 Steinweg - Pfaffenstein | 12 Galgenberg |
| 04 Sallern - Gallingskofen | 13 Kumpfmühl - Ziegetsdorf - Neuprüll |
| 05 Konradsiedlung - Wutzlhofen | 14 Großprüfening - Königswiesen - Dechbetten |
| 06 Brandlberg - Keilberg | 15 Westenviertel |
| 07 Reinhausen | 16 Ober- und Niederwinzer - Kager |
| 08 Weichs | 17 Oberisling - Graß |
| 09 Schwabelweis | 18 Burgweinting - Harting |

Bearbeitung und Kartographie:
Stadt Regensburg, Amt für
Vermessung und Statistik
- Abteilung Statistik -